

Bernecker

MaiBlüten



Sonntag, 28. April 2024, 17:00 Uhr
Evang. Kirche Berneck

„Frühlingsabend“

ENSEMBLE  APOLLON

Leitung: Raphael Holenstein

Vokalensemble: Ensemble Apollon

Klavier: Martin Küssner

Gemeinschaftskonzert



Rheintalische Gesellschaft
für Musik und Literatur

«Frühlingsabend»

Das renommierte Vokalensemble Apollon und Pianist Martin Küssner, geleitet von Raphael Holenstein, bringt unter dem Titel «Frühlingsabend» romantische Werke zur Aufführung. Im Zentrum stehen Kompositionen von Johannes Brahms und Heinrich von Herzogenberg.



Nicht weit von Berneck, im Kurort Heiden, verbrachte der Berliner Komponist Heinrich von Herzogenberg seine Sommer und pflegte von dort einen regen Briefverkehr mit seinem Freund und Idol Johannes Brahms.

Die gespielten und gesungenen Stücke für gemischten Chor, Männerchor, Frauenchor mit und ohne Klavierbegleitung, sowie Klavier solo zeigen das überaus vielfältige Schaffen der beidem Komponisten.

Es ergibt sich ein sechzigminütiges Programm voller Frühlingsgefühle («Frühlingsglaube»), Schalk («Zwei Musikanten ziehn daher», «Brautlied»), brillant vertonter Alltagssituationen («In der Spinnstuben» gesungen von einem Frauenchor), Frühlingsgefühle («Frühlingsglaube»). Mit Brahms und Herzogenberg wird natürlich die typisch romantische Nachtschwärmerei keineswegs zu kurz kommen.

Die Ausführenden

Ensemble Apollon: Das Ensemble Apollon hat sich Ende 2017 unter der musikalischen Leitung von Raphael Holenstein formiert, um sich schwerpunktmässig der geistlichen Vokalmusik zu verschreiben. Seine Mitglieder sind erfahrene Sängerinnen- und Sänger. Das Ensemble Apollon gestaltet insbesondere in der Ostschweiz ausgewählte Konzerte und Gottesdienste, wobei das Repertoire von achtstimmigen A-cappella-Werken, über Barockkantaten bis zu grossen Orchester-messen reicht.

Leitung: Raphael Holenstein ist ein versierter Kirchenmusiker und Dirigent. Seine Ausbildungen in Musikpädagogik und Chorleitung erlangte er an der Hochschule Luzern sowie an der Zürcher Hochschule der Künste. Nach zwölfjähriger Leitung des erfolgreichen Hitziger Appenzeller Chors ist Raphael Holenstein heute begeisterter Dirigent. Als Kirchenmusiker leitet er die Kirchenchöre Oberegg und Appenzell und bereichert das kulturelle Leben durch seine Arbeit mit einer Frauenschola, einer Männerschola, einem Jugendchor und einem Vokalquartett. Am Gymnasium St. Antonius in Appenzell übt er eine Lehrtätigkeit aus. Seit 2017 ist er musikalischer Leiter des Ensemble Apollon.

Klavier: Martin Küssner erhielt seinen ersten Orgelunterricht an der historischen Bielfeldt- Orgel der St. Wilhadi-Kirche in Stade. Später studierte er Kirchenmusik an den Musikhochschulen Freiburg und Trossingen. Diverse Meisterkurse ergänzten seine Ausbildung. Martin Küssner unterrichtet Orgel an der Pädagogischen Hochschule Weingarten und ist Organist an den reformierten Kirchen Walzenhausen und Heiden sowie an der Pfarrkirche Oberegg.

Am heutigen Konzert wirken mit:

Sopran - Katie Baddams, Séverine Holenstein, Franziska Schnoor, Annegret Schärer

Alt - Eva Burren, Cornelius Glaus, Séverine van der Meulen

Tenor - Andreas Frefel, Andreas Meienhofer, Christoph Strässle

Bass - Josef Agosti, Lukas Haltmeier, Raphael Wullschleger

Kurze Werkeinführung

Heinrich von Herzogenberg und Johannes Brahms - Das ist eine spannende Geschichte mit vielen Dimensionen, auf der fachlichen Ebene des Künstlerdialogs ebenso wie auf der menschlichen, wobei hier die Gattin Elisabeth von Herzogenberg eine noch grössere Rolle spielt. Herzogenberg hat in seinem Schaffen Brahms vielfach zum Vorbild genommen. Brahms sandte Herzogenberg oft Kompositionen zur Begutachtung.

Im Jahr 1877 sandte Brahms einige neu komponierte Lieder an die Herzogenbergs zur Begutachtung. Elisabeth von Herzogenberg, erlaubte sich daraufhin, Bedenken gegen einen der vertonten Texte zu äussern, der ihr wegen seiner erotischen Komponente zu anstössig erschien. Die süffisante Reaktion von Brahms: Als Weihnachtsgeschenk schickte er den Herzogenbergs das Manuskript von „O schöne Nacht“ mit dem Text „Der Knabe schleicht zu seiner Liebsten sacht“ – eine gezielte Provokation gegenüber der adligen, anstandsbewussten Elisabeth von Herzogenberg. Die heute zu hörenden „Nacht“-Gesänge von Brahms mögen uns zeigen, wie Brahms eigentlich zur romantischen Nachtstimmung steht: im ersten ist „Sehnsucht“ – die wohl nie Erfüllung findet – das Schlüsselwort, im zweiten kennzeichnen „Tränen“ die Nacht. Im Gegensatz zu Herzogenbergs teilweise ernsten, andererseits humorvollen Wesen, darf man Brahms eher als ironisch, teilweise gar sarkastisch bezeichnen. Elisabeth von Herzogenbergs Vater war einst in Paris Klavierschüler von Frédéric Chopin. Sein Klavierspiel wurde u.a. von Clara Schumann und Johannes Brahms hoch geschätzt. Bei letzterem erhielt Elisabeth von Herzogenberg kurzzeitig auch Unterricht.

Der Einfluss von Brahms ist in den 8 erst posthum veröffentlichten Klavierstücken durchaus spürbar, dennoch hat die Komponistin in diesem Zyklus eine ganz eigene, originelle und höchst sensible Klangsprache entwickelt. Heinrich von Herzogenberg widmete sein Klavierzyklus op. 68 wiederum Clara Schumann. Bereits zu Lebzeiten stiessen die Klavierstücke auf grosse Bewunderung. Emma Engelmann-Brandes schrieb in einem Brief an den Komponisten:

„Überhaupt wissen Sie doch auch, dass ich, außer Brahms, keine Musik neben die Ihrige stellen könnte“.

Wer bisher nicht wusste, wie romantische Nachtschwärmerei aussieht und sich anfühlt, braucht nur Herzogenbergs erste zwei Nummern aus op. 22 anzuhören und mitzulesen. Romantischer geht's nicht. Zu Herzogenbergs Wesen gehören stets zwei Seiten: einerseits tiefer Ernst, andererseits aber ein immer wieder aufblitzender köstlicher Humor. Das zeigen auch die als op. 98 veröffentlichten Mädchenlieder für drei Frauenstimmen und Klavier. Oftmals im Gegensatz dazu steht die ironische und zum Teil sarkastische Art von Brahms, die sich zum Teil auch in den heute aufgeführten Stücken zeigt.

Heinrich von Herzogenberg (1843-1900)

Heinrich von Herzogenberg, in Graz geboren, studiert Rechtswissenschaften an der Wiener Universität und gleichzeitig Musik und Komposition am Konservatorium. Mit Johannes Brahms verbindet ihn eine bis in die Heidener Zeit andauernde Freundschaft. Er heiratet die begabte, von Brahms geschätzte und verehrte Pianistin Elisabeth von Stockhausen.

Nach ersten Schaffensjahren als Komponist in Graz, beeinflusst vom Schaffen Schumanns, aber auch Wagners, übersiedelt er 1872 in die Musikmetropole Leipzig, wo er 1875 mit dem Bach-Biografen Philipp Spitta den «Bachverein zu Leipzig» gründet, um die bis dahin kaum bekannten Bach-Kantaten aufzuführen. Die Herzogenbergs pflegen viele Kontakte in der Leipziger Kulturszene und organisieren Brahms-Tage, woraus eine intensive Freundschaft mit dem verehrten Wiener Meister erwächst.

In Berlin übernimmt Herzogenberg 1885 an der Königlichen Musikhochschule eine Professur für Komposition. Auf der Suche nach einem für seine herzkrankte Frau wohltuenden Urlaubsort entdeckt er 1891 Heiden. Spontan wird beschlossen, im «Nord» ein Haus für die Sommeraufenthalte zu bauen. Im folgenden Winter verstirbt die Gattin Elisabeth jedoch 44-jährig, so dass der Witwer allein in das von ihm entworfene «Abendroth» (Bild links) einziehen muss, das er nun zum

«Freundeshotel» umfunktioniert. Auf den ersten Todestag komponiert er das erschütternde deutsche Requiem «Totenfeier» für Soli, Chor und Orchester op. 80 (erstmalig in der Neuzeit am 8. Mai 2005 in Heiden aufgeführt).

Im ersten Sommer 1892 komponiert er eine Violinsonate, aber auch schmerzvolle Klavierlieder. Im folgenden Jahr befreundet er sich mit seinem Hausgast, dem Theologen Friedrich Spitta, und komponiert für ihn vermehrt Kirchenmusik, nachdem er zuvor viel Klavier- und Kammermusik in unterschiedlichen Besetzungen, Chor- und Sololieder, aber auch Kantaten, Sinfonien und ein Violinkonzert geschrieben hat. In Heiden entstehen so u.a. das Oratorium Die Geburt Christi und die Messe e-Moll. Am 2. Juli 1898 vollendet er hier sein größtes Oratorium, die Erntefeier. Bald danach bricht bei ihm eine schwere Arthritis aus, die zum Tod am 9. Oktober 1900 in Wiesbaden führt.

Fast hundert Jahre bleibt der Komponist weitgehend in Vergessenheit. Die Aktionen des Kulturpodiums Heiden mit dem Herzogenberg-Zyklus 2000 und den Herzogenberg-Tagen in den Folgejahren, die Gründung der Herzogenberg-Gesellschaft 2004 (sie steht Aufführungswilligen fachlich und finanziell bei, ediert und fördert Notenausgaben und CD-Editionen) und nicht zuletzt die Heidener Homepage www.herzogenberg.ch unterstützen wesentlich die Wiederentdeckung seines Oeuvres.

Programm

Aus «Vier Nottornos», Op. 22 (H. von Herzogenberg)

1. Wär's dunkel, ich läge im Walde,
2. Nacht ist wie ein stilles Meer!
3. Intermezzo : Zwei Musikanten ziehn daher

Aus «Fünf Klavierstücke», Op. 25 (H. von Herzogenberg)

1. Intermezzo

Aus «Sechs Lieder», Op. 10 (H. von Herzogenberg)

1. Er ist's
4. Nachtgesang
6. Frühlingsglaube

Aus «12 kleine Studien», Op. 68 (H. von Herzogenberg)

2. Commodo
3. Andante

Aus «Drei Quartette», Op. 31 (Joh. Brahms)

3. Der Gang zum Liebchen

Aus «Sechs Quartette», Op. 112 (Joh. Brahms)

1. Sehnsucht
2. Nächtens

Programm

Aus «Fünf Gesänge», Op. 104 (Joh. Brahms)

Nachtwache I
Nachtwache II

Aus «Acht Klavierstücke» (Elisabeth von Herzogenberg)

2. Allegretto
3. Allegretto
6. Andante

Aus «Sechs Mädchenlieder», Op. 98 (H. von Herzogenberg)

1. Der Traum
3. Der schlimme Gast
4. Sehnsucht
5. In der Spinnstuben
6. Trutzlied

Aus «Vier Quartette», Op. 92 (Joh. Brahms)

3. Abendlied
1. O schöne Nacht

Tickets:

30.00 CHF / Mitglieder Kulturforum und RGML 20.00 CHF, Schüler,
Studenten 10.00 CHF

Kartenvorverkauf über eventfrog: www.kulturforum-berneck.ch

Reservationen unter: www.kulturforum-berneck.ch